

Herbst

Von den vier Jahreszeiten habe ich den Herbst am liebsten. Besonders den sogenannten Spätsommer, wenn sich das Laub allmählich gelb oder rötlich färbt, die Sonne noch etwas wärmt und ihre Strahlen durch das bunte Herbstlaub leuchten, sich der Tau auf Spinnennetze absetzt und die Fäden der Netze dadurch wie kleine Perlenketten wirken. Ja, zu dieser Zeit macht ein Spaziergang durch den Wald besonders viel Spaß. Das Rascheln des trockenen Laubes unter den Füßen und die würzige Lufte erinnert mich oft an meine Kindheit. Wir haben im Herbst immer das Laub der Kastanien zusammen gefegt und uns anschließend darin getummelt.

Um noch einmal vor dem kalten Winter Kraft zu tanken, bin ich kurz entschlossen für einige Tage zu meiner tschechischen Freundin Kveta gefahren. Ihre Familie besitzt in Südböhmen eine kleine Holzhütte, direkt im Wald gelegen. Im Sommer kann man gleich an der Hütte Pilze und Blaubeeren sammeln. Kveta und ich wollten die Zeit nutzen, um noch einige Pilze zu suchen. Ausgestattet mit Stiefeln, Korb und Messer machten wir uns auf den Weg. Wir durchquerten die Wälder. Es ging auf und ab. Durch tiefes Gras und Schlamm. Aber unsere Ausbeute war doch recht spärlich. Außer einigen Schirmlingen und paar Steinpilzen haben wir nichts weiter gefunden.

Als es zu dämmern begann, traten wir den Heimweg an. Er führte uns am Ufer der Ottawa entlang. Weil uns unsere Füße so weh taten, wir Hunger hatten und müde von der Wanderung waren, setzten wir uns auf eine Bank, um ein wenig zu verschlafen. Wir schauten auf den Fluss. Nebelschwaden stiegen auf. Ich musste unwillkürlich an den „Erlkönig“ und an Elfen denken.

Plötzlich merkten wir, dass sich am gegenüberliegenden Ufer etwas im Wasser bewegte. Anfangs konnten wir nichts erkennen. Doch dann, oh Schreck, eine Gruppe von Wildschweinen schwamm durch das Wasser und kam direkt auf uns zu. Der Fluss ist nicht sehr tief, aber etwa dreißig bis fünfunddreißig Meter breit. Hier war guter Rat teuer. Wir wollten auf keinen Fall dieser Gruppe begegnen. Schnell versuchten wir zu einer in der Nähe befindlichen Hütte zu laufen. Die Besitzer waren aber nicht zu Hause. Die Brüstung des Balkons lag sehr hoch. Die Treppe war innen im Haus angelegt. Uns blieb nichts weiter übrig, als schnell eine Leiter anzustellen, um auf den Balkon zu gelangen. In letzter Sekunde schafften wir es, denn die Wildschweine hatten inzwischen das Ufer erreicht und schnüffelten da herum, wo wir gerade noch gesessen hatten. Zum Glück, unsere Fährtewitterungen sie nicht. Auf dem Balkon waren wir jetzt einigermaßen sicher. Doch irgendwann wollten wir wieder nach Hause. Die Schweine hatten ein Einsehen. Als sie merkten, dass kein Futter in der Nähe zu finden war, trollten sie sich davon.

Mit Herzklopfen stiegen wir von unserem Versteck herab und liefen so schnell wir konnten zu unserer Hütte. Immer auf der Hut, nicht wieder auf die Wildschweine zu treffen.